

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 29 (1919)
Heft: 3

Artikel: Allopathie, Homöopathie, Elektro-Homöopathie [Fortsetzung]
Autor: Imfeld
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1037956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 3.

29. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

März 1919.

Inhalt: Allopathie, Homöopathie, Elektro-Homöopathie (Fortsetzung). — Sind Friedhöfe für ihre Umgebung gesundheitschädlich? — Die Gefahren der Leberernährung. — Kindersterblichkeit. — Korrespondenzen und Heilungen: Brief von C. Kaiser, Sundhausen; Nierenentzündung; Hämorrhoiden; Stimmlosigkeit.

Allopathie — Homöopathie Elektro-Homöopathie.

(Von Dr. Imfeld.)

(Fortsetzung)

Allopathie.

Contraria, contrariis, curantur.

Im vorhergehenden Abschnitt unserer Abhandlung haben wir von dem Grundsatz der Allopathie: « Contraria contrariis curantur », oder von ihrer sogen. direkten Behandlung gesprochen, sowie auch von ihrer Anwendung der sogen. heterogenen Mittel oder der indirekten Behandlung. Dabei haben wir insbesondere diejenigen Mittel in Betracht gezogen welchen wir einen palliativen Charakter zugesprochen haben, d. h. diejenigen Mittel, welche im Stande sind die Leiden der Kranken sofort zu mildern und die deshalb, ausnahmsweise, auch vom homöopathischen Arzt angewendet werden können. Dabei haben wir aber betont, daß die Wirkung dieser Mittel nur von kurzer, vorübergehender Dauer ist, daß es nicht in ihrer Macht steht die Krankheit zu heilen, oder daß sie es nur in höchst seltenen Fällen tun können.

Der allopathische Arzt will aber dennoch nicht nur lindern, sondern er will auch heilen und bestrebt sich in gewissenhaftester Weise es zu tun. An Mitteln fehlt es ihm nicht, er hat deren eine unerschöpfliche Menge zu seiner Auswahl und die pharmazeutische und chemische Industrie sorgt übrigens schon dafür daß ihm nur zu häufig neue zur Verfügung gestellt werden. Unglücklicher Weise, was ihm die Heilung nicht leicht macht, was sogar gewöhnlich sich derselben entgegensezt, das ist die Anwendung der Mittel die, nach dem allopathischen Prinzip, der Natur der Krankheit entgegensezt sein sollen und in Folge dessen, wenn sie überhaupt wirken sollen, in sehr hohen Dosen angewendet sein müssen. Diese massiven Dosen werden aber vom Organismus im Allgemeinen nur schwer ertragen, haben dann infolgedessen, eine störende Wirkung auf den Kranken und machen ihn meistens nur elender.

Freilich müssen wir aber doch zugestehen, daß in sehr akuten Krankheitsfällen die allopathischen Mittel und ihre hohen Dosen, ausnahmsweise, nicht nur nützlich, sondern auch notwendig werden können, nicht nur um das Leiden des Kranken zu lindern, sondern auch sogar um den ersten Schritt zur Heilung zu

ermöglichen. Freilich kommt es dennoch in vielen Fällen vor, daß das entgegengesetzte stattfindet und daß die allzu energische Behandlung eine Verschlimmerung der Krankheit und oft auch den Tod zur Folge hat.

Sobald es sich aber um eine Krankheit handelt, die einen längeren, ja selbst einen chronischen Verlauf haben muß, dann können die nach dem allopathischen Gesetz der konträren und in hohen Dosen angewandten Mittel, keinen andern Erfolg haben als den, den Kranken zu schwächen und ihn immer kränker zu machen, anstatt seinen Zustand zu bessern, oder ihm gar die Gesundheit wieder zu geben. Die Erklärung dazu haben wir schon am Ende des vorigen Artikels gegeben. Die reaktive Kraft des Organismus bringt als Rückschlag gegen die seiner Natur entgegengesetzten und in massiven Dosen gegebenen Mittel einen Zustand hervor, der der Wirkung des angewandten Mittels ebenfalls entgegengesetzt ist und schließlich dasselbe sein muß gegen welchen das Mittel in seiner Eigenschaft als konträrer gegeben wurde; daraus erfolgt daß dieser Zustand, in letzter Linie, die Krankheit welche vielleicht kurz vorübergehend scheinbar gebessert wurde, unvermeidlich eine positive Verschlimmerung erfahren muß. Uebrigens ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Verschlimmerung welche, in den meisten Fällen, durch die Behandlung mit den sogen. konträren Mitteln zu Stande kommt, genau genommen, nicht die Folge davon ist daß diese Mittel im absoluten Sinn konträr sind; nein, sie ist vor Allem die Folge der hohen Dosen, zu deren Anwendung der Allopathie sich gezwungen sieht, wenn er die beabsichtigte Wirkung erzielen will, welche aber, nach einer kurz vorübergehenden Besserung, notwendigerweise, als Rückwirkung, eine Verschlimmerung herbeirufen müssen. Die Notwendigkeit zu starken

Dosen zu greifen hat ihrerseits darin ihren Grund daß das Mittel nicht der Gesamtheit der Krankheitsphänomenen entspricht, sondern nur gegen ein einziges Symptom gerichtet ist.

Wir haben schon der heterogenen Mittel, oder der sogen. indirekten Behandlung erwähnt, welche von der alten Schule in Anwendung kommt. Die Allopathie behauptet daß diese Art der Behandlung direkt gegen die Ursache der Krankheit gerichtet ist und erklärt sie deshalb als die möglichst rationelle. Wir haben hervorgehoben daß diese Mittel eher palliative als kurative Mittel sind; dennoch, um die Sache mit unparteiischer Gewissenhaftigkeit und gerechtem Urteil ins Auge zu fassen, müssen wir gestehen, daß diese sogen. indirekten Mittel doch nicht so ganz unwirksam sind wie gewisse Homöopathen es manchmal annehmen wollen. Wenn auch z. B. Saugnapfe, Blutegeln, Aderlaß etc., keine Entzündung unmittelbar heilen, so vermindern sie doch die Spannung und den Druck im Blutgefäßsystem und ermöglichen hierdurch der Heilkraft der Natur ihren Einfluß zu entfalten. Die Sinapismen, die Aetzmittel, die Fontanellen, die Brech- und Abführmittel, sowie die Blutreinigungsmittel, können manchmal eine gewisse heilende Wirkung haben, welche die Kraft der Krankheit schwächen könnte. Die Schweißmittel, die harntreibenden Mittel und die Emmenagogen haben doch oft einen schweren und alarmierenden Krankheitszustand erleichtert. Es hieße wirklich zu weit gehen, wenn man behaupten wollte daß die indirekten Mittel der offiziellen Schule ganz unnütz wären und absolut nicht im Stande Besserungen und selbst irgend eine Heilung zu erzielen. Wir müssen sogar zugestehen daß selbst der homöopathische Arzt, unter Umständen und ausnahmsweise, sich in dringenden Fällen genötigt

sieht das eine oder das andere dieser Mittel anzuwenden, um dem Kranken in kürzester Zeit Linderung zu verschaffen. Das hindert aber nicht daß im Grunde genommen, diese Mittel, welche die offizielle Medizin als die rationellsten bezeichnet, in Wirklichkeit nichts zu wünschen übrig lassen und daß es nicht noch weit rationeller wäre wenn man für jeden Krankheitsfall ein spezifisches Mittel finden könnte das eine unmittelbare heilende Wirkung auf die Krankheit hätte.

Schon seit längerer Zeit, nach positiv spezifischen Mitteln forschend, glaubt die offizielle Medizin schon im Besitze solcher kostbarer Mittel gegen sehr viele Krankheiten zu sein, so namentlich gegen die Tollwut, die Diphtherie, die Cholera, den Typhus, die Grippe, die Tuberkulose u. s. w. Aber alle diese sogen. Specifica sind keine allopathischen Mittel mehr, sie sind sogar noch mehr als homöopathische, denn sie bestehen aus Heilserum welche, unendlich verdünnt, das Krankheitsgift derselben Krankheit enthalten zu deren Heilung sie angewendet werden. In Bezug auf ihre Dosierung ähneln diese Mittel den homöopathischen, in Bezug aber auf ihre Substanz gehen sie noch viel weiter als die Homöopathie, sie sind als isopathische oder isotherapeutische Mittel zu bezeichnen. Es handelt sich hier nicht mehr um das Ähnlichkeitsgesetz der Homöopathie, sondern sogar um ein Prinzip der Identität. Die Anwendung dieser spezifischen Serum, diese Serotherapie ist aber an und für sich ein Beweis daß die offizielle Medizin sowohl von ihren allopathischen, wie von ihren indirekten und sogen. rationellen Mitteln doch nicht so sehr befriedigt sein muß, wie sie sich den Anschein gibt, wenn sie hervorzuheben sucht, daß dieselben im Stande sind die meisten Krankheiten zu heilen, unter welchen die arme Menschheit zu leiden hat.

Gesetzt aber auch daß diese sogen. indirekten Mittel noch mehr Krankheiten heilen könnten, als sie es wirklich tun, so wäre doch noch viel zu sagen über die Art und Weise ihrer Anwendung, d. h. der Bedingungen unter welchen nur sie ihren Zweck erfüllen und das Leben der Kranken retten sollen. Die energische, um nicht zu sagen grausame und barbarische Art der Anwendung welche diese indirekten Mittel erfordern, um über einen schweren Fall von Krankheit Herr zu werden, ist sie denn nicht manchmal für das Leben des Kranken ebenso kompromittierend wie die Krankheit selbst? Ist es in dieser Beziehung immer so wie es sein sollte? Sind im Schooße der alten Schule nicht Praktiker genug, welche nicht manchmal, in ihrer Praxis, sei es bei eigener schweren Erkrankung, oder bei Erkrankung von Familienangehörigen, nicht eine mildere Behandlung wünschen möchten?

Freilich haben wir nachzuholen, daß die offizielle Medizin, schon lange bevor sie die oben angeführten spezifischen Mittel besaß, welche in gar keiner Beziehung mehr zu der allopathischen Doktrin stehen, allopathische Mittel in Menge anwandte und noch immer anwendet, welche sie ebenfalls als spezifisch betrachtet, zum Zweck der vorzugsweisen Behandlung und Heilung von besonders langdauernden und chronischen Krankheiten. Diese Mittel sind, wie schon gesagt, noch immer in Gebrauch und zwar mehr zum Schaden als zum Nutzen der Kranken, da sie, namentlich wegen ihren hohen Dosen, bei lange fortgesetztem Gebrauch, in mancher Beziehung eine schädliche Wirkung zur Folge haben und den Organismus so zu sagen vergiften. Um nur einige von diesen Mitteln zu nennen, erwähnen wir zunächst der Brompräparate, welche gegen alle Krankheiten des Nervensystems angewendet werden. Diese Arzneimittel, in hohen allopathischen Dosen, beruhig-

gen allerdings die Ueberreizung des Nervensystems, was infolge einer Betäubung und so zu sagen einer Art Lähmung desselben geschieht. Sie haben aber eine nur vorübergehende Wirkung und heilen deshalb nicht die kranken Nerven, weil sie nicht gegen den Grund der Krankheit gerichtet sind. Ich kenne persönlich an Fallsucht leidende Kranke die viele Jahre hindurch mit Brompräparaten behandelt, niemals von der Epilepsie geheilt worden sind. Wenn sie auch, seltener Weise, während der Behandlung von Anfällen frei bleiben, so kehren dieselben sofort wieder zurück, sobald das Mittel ausgesetzt oder ganz weggelassen wird. Die durch die Homöopathie oder durch die Elektro-Homöopathie erzielten radikalen Heilungen der Fallsucht sind hingegen zahlreich. Die Brompräparate, lange Zeit hindurch in allopathischen Dosen angewandt, haben nicht nur keine heilende Wirkung auf das kranke Nervensystem, hingegen aber eine schwächende Wirkung auf den ganzen Organismus, auf die Nerven, auf das Blut, auf die Verdauungsorgane und verschlimmern deshalb den schon an und für sich gebrechlichen Zustand des Kranken.

Dasselbe gilt von den jodhaltigen Arzneimitteln, welche gegen alle tuberculösen und skrofulösen Erkrankungen, in hohen Dosen angewandt, die Verdauung und die Ernährung beeinträchtigen und infolgedessen, abgesehen von Hautausschlägen, Blutarmut und schweren Magen-Darmkrankheiten, sowie so die Abmagerung und die Schwächung des Kranken zur Folge haben.

Was sollen wir aber erst sagen von der allopathischen, und lange Zeit hindurch fortgesetzten Behandlung der Syphilis mit Quecksilberpräparaten?

Noch nie haben dieselben diese so gefürchtete Krankheit geheilt, welche doch mit der Homöopathie und mit der Naturheilmethode nicht

unschwer zu heilen ist. Die durch die Allopathen mit unglaublicher Beharrlichkeit stets fortgesetzte Behandlung der Syphilis mit Merkur in jeder Form: innerlich, äußerlich und in cutanen Einspritzungen, ist nicht nur unnütz zum Zweck der Heilung, sondern sogar absolut schädlich, denn sie ist die Hauptursache der sogenannten sekundären und tertiären Krankheitsercheinungen, welche da sind die Zahnfleischentzündungen, der Ausfall der Zähne, die Geschwüre jeder Art, der Knochenfraß, die Gehirnerweichung usw. Alle diese Krankheiten welche, fälschlicherweise, der Syphilis zugeschrieben werden, sind nur die Folge der Vergiftung des Blutes durch das allopathisch angewandte Quecksilber, welches nicht mehr aus dem Organismus ausgeschieden werden kann und denselben zum gänzlichen Zerfall bringt. Homöopathisch angewandt ist Quecksilber ein vorzügliches Heilmittel, allopathisch angewandt aber ein fürchterbares Gift.

Schon seit langer Zeit haben die allopathischen Aerzte im Stillen sich den Mißerfolg und die Unsicherheit ihrer Doktrin der Konträren, ihrer heterogenen Mittel, ihrer spezifisch sein sollenden, sowie aller ihrer in massiven Dosen angewandten Mittel doch eingestehen müssen. Aus diesem Grunde haben sie nach anderen medizinischen Systemen geforscht und nach Specifica, die, nach ihrer Ansicht, eine viel mächtigere Wirkung haben sollten als alle bisher angewandten Mittel. So sind sie, welche den Wert der Homöopathie nicht anerkennen wollen, viel weiter als die Homöopathie gegangen und an Stelle des Prinzips der Gleichheit, das Prinzip der Identität gesetzt; so haben sie die Serum erfunden, welche gegen die meisten Krankheiten nicht nur Heil- sondern auch Präservativmittel sein sollen. Die Zeit wird kommen wo sie die Unrichtigkeit der Serothérapie erkennen wer-

den müssen, welche ja darin besteht den verdünnten Gift und krankmachenden Stoff derselben Krankheit, welche man bekämpfen will, dem Blute des Kranken einzuverleiben. Anstatt die Krankheit zu heilen, oder vor derselben zu schützen, setzt man sich damit, was übrigens oft geschieht, nicht der Gefahr aus das Blut zu vergiften? Uebrigens, wir haben es schon betont, indem die modernere offizielle Schule die Serotherapie adoptiert hat, ist sie noch viel weiter als die Homöopathie gegangen, die sie im Grunde, vielleicht übertreffen wollte. Der Arzt aber, der mit dem Serum behandelt, ist entschieden kein Allopathe mehr.

Das selbe gilt von der Organotherapie, auch Opothérapie genannt, welche durch die offizielle Medizin heutzutage wieder zu Ehren gekommen ist.¹⁾ Diese besteht darin daß dem Kranken das Extrakt eines tierischen Organs beigebracht wird, welches beim Kranken sich nicht im normalen Zustande befindet, oder auch mangelhaft entwickelt ist. So z. B. wird bei einem Kranken, der an den Nieren leidet, das Extrakt der einem Tier entnommenen Niere in Pillenform, oder sonstwie, angewandt; bei einer Frau deren Eierstock leidend, oder nicht gehörig entwickelt ist, das Extrakt des Eierstocks, das ebenfalls einem Tiere entnommen worden war. Theoretisch scheint die Sache logisch zu sein, praktisch aber ist sie sehr problematisch und sind ihre Erfolge sehr zweifelhaft.

Uebrigens ist hier nicht der Ort uns weiter damit zu beschäftigen, denn es handelt sich nicht

¹⁾ Schon zu den ältesten Zeiten der Menschheit wurde die Organotherapie, freilich in primitivster und höchst mangelhafter Weise, von Aerzten, Zauberern und Quacksalbern angewandt; da sie aber damals jeder wissenschaftlichen Basis entbehrte, verfiel sie in Mißkredit und wurde von der Wissenschaft in die Acht erklärt. Dieselbe Wissenschaft hat sie heutzutage, Dank ihrer vollkommeneren Anwendungsmethoden, wieder in die Praxis eingeführt. Nihil novi sub sole!

mehr um Allopathie und nur dieselbe ist der Gegenstand unserer Besprechung. Wenn wir von diesen neueren Mittelanwendungen Erwähnung getan haben, so ist es nur deshalb geschehen, um diese angenommenen Fortschritte der modernen offiziellen Medizin nicht ganz mit Schweigen zu übergehen, denn sie sind ein Beweis dafür daß sie nach und nach von ihrem Prinzip der Konträren abgeht, um Heilmethoden anzuwenden, welche noch viel weiter gehen als das Ähnlichkeitsgesetz der Homöopathie. Die Heilung der Krankheiten dadurch erzielen zu wollen, daß man dem Kranken den Giftstoff derselben Krankheit in sein Blut hineinspritzt, oder dadurch daß man ein krankes oder unvollständig entwickeltes Organ, durch das Extrakt desselben Organs, welches man einem Tier entnommen hat, zu seinem normalen Zustand zurückbringen will, das hat mit der Allopathie nichts mehr zu tun. Die Anwendung der Serotherapie, der Organotherapie und anderer ähnlicher Methoden, geben uns genügend Zeugnis daß selbst von Seite der Allopathen die Unzulässigkeit und die Unsicherheit des Grundprinzips der Allopathie erkannt werden muß, welches seinen Ausdruck findet in den Worten: «*Contraria contrariis curantur*».

(Fortsetzung folgt.)

Sind Friedhöfe für ihre Umgebung gesundheitschädlich?

Von Dr. Palmberg.

(Nachdruck verboten)

Gesundheitliche Schädigungen und Belästigungen von Seiten der bestatteten Leichen können auf drei Wegen vermittelt werden: durch die Luft, durch den Boden und durch das Wasser. In den Schriften, in welchen die